

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1808

25.4.1808 (Nr. 67)



Montag,

den 25. April 1808

Mit Großherzoglich Badischem gnädigstem Privilegio.

Inhalt: Altona — Aus Frankreich: Engl. Eskadre — Para: Franz. Flotte — Rom —
Kopenhagen: Schwed. Erklärung gegen Rußland — Konstantinopel — Vermischte Nachrichten.

Deutschland.

Altona, vom 13. April.

Im dänischen Norden ist die Lage der Dinge noch wie bisher; es war noch nicht möglich, wegen der Engländer im Belt, Truppen unsrer Allirten nach Seeland überzuführen. Das Hauptquartier des Prinzen von Pontecorvo befindet sich fortdauernd zu Odensee in Föhnen. Die Anzahl der regulären dänischen Truppen auf Seeland berechnet man auf ungefähr 10,000 Mann, und hofft, daß sie bald durch einige tausend Mann unsrer Allirten auf irgend einem Wege, besonders über die kleinen Inseln, werden verstärkt werden können. Schwedische Nachrichten sprechen von einer Invasion, wozu Graf Arnfeldt gegen Norwegen Anstalten trifft. Unse brave Normänner werden übrigens, wenn gleich das regulirte Militair dasselbst in Allem nur etwa 10,000 Mann stark ist, die Feinde zu empfangen wissen. Nachrichten aus Gothenburg wollen behaupten, am Ende März sey aus England eine starke Transportflotte von mehr als hundert Segeln, worunter viele Kanonendöte, nebst einer bedeutenden Kriegesflotte nach dem Sund absegelt.

Frankreich.

Aus Frankreich, vom 5 April.

Nach Briefen aus Marseille soll die engl. Flotte im mittelländischen Meer seit kurzem namhafte verstärkt worden seyn. Sie segen hinzu, es segelten fortdauernd Li-

nienschiffe und Fregatten, die von den Observationseskadren im atlantischen Meer betaschiert würden, durch die Straße von Gibraltar, und richteten ihren Lauf gegen Oken. Den französischen Küsten nähern sie sich nicht, sondern begeben sich, wie es scheint, so schnell als möglich in die Häfen von Malta und Sizilien, um die bereits dort befindliche engl. Seemacht zu verstärken. Man weiß nichts von Truppen, die sich am Bord ihrer Schiffe befänden. Ihre Absicht geht vermuthlich dahin, die etwaigen Projekte der Franzosen auf Sizilien durch ein in den dortigen Gewässern stationirte Flotte zu verhindern. Man behauptet, Admiral Collingwood habe selbst das Kommando dieser Flotte übernommen, die (wie man schon wußte) sich bisher im Hafen von Malta sammelte, und von dort nach Sizilien gesegelt ist. Eine Abtheilung soll beim Eingang des adriatischen Meeres kreuzen. Man hofft aber, daß die vereinigte französische Flotte sie von dort vertreiben, und die Schifffahrt des adriatischen Meeres busens frei erhalten wird. Ueber die letzte Station der Ganthraunischen Eskadre wußte man nichts Bestimmtes; man hielt aber dafür, daß es in kurzem vielleicht zu einer Seeschlacht kommen könne.

Italien.

Para, vom 22. März.

Gestern kam aus Ko fu zu Spa atro mittelst Stafette die offizielle Nachricht an, daß die französische Flotte

am 22. Februar daselbst vor Anker gegangen sey. Der Kapitän eines kaiserlichen österreichischen Schiffs, das in Spalatro einlief, gibt über jene Flotte noch folgende Auskunft: Sie besteht aus 6 Linien Schiffen, worunter 2 Dreidecker von 120 Kanonen, 2 Fregatten, mehreren Korvetten, und einer beträchtlichen Anzahl anderer Kriegsfahrzeuge. Admiral Gantheaume hat die Fahrt von Toulon nach Korfu in 13 Tagen zurückgelegt. Am folgenden Tage gieng er sogleich zu einem Streifzug unter Segel, und ließ blos das Linien Schiff, die Handlung von Paris, in Korfu zurück, das unterwegs durch einen Blitzstrahl beschädigt worden war.“ — Nach der Venetianer Zeitung soll, wie neulich erwähnt, die französische Flotte am 17. Merz zum drittenmal von Korfu unter Segel gegangen seyn. — Die neueste Venetianische Zeitung meldet, daß nach offiziellen Berichten aus Zara vom 1ten April die engl. Kriegsschiffe sich von den Küsten Dalmatiens gegen die andere Seite des adriatischen Meeres gezogen hätten, und nun auf der Höhe von Apulien kreuzten. (Venetianer Briefe vom 13. April sagen, man verspüre wieder feindliche Fregatten bei Ankona, und schliesse daraus, daß die französischen Eskadren sich nicht mehr in den Gewässern von Korfu befänden.)

R o m , vom 30. Merz.

Die ehemaligen Päpstlichen Truppen sind gegenwärtig nach Ankona abmarschirt, sie sollen nach dem Königreich Italien bestimmt seyn. Das Korps des Generals Miollis hat den Namen „Observationskorps am adriatischen Meere.“ — General Pino ist hier angekommen.

D ä n n e m a r k .

K o p p e n b a g e n , vom 9. April.

Folgendes ist der wörtliche Inhalt der neulich nur im Auszuge gegebenen Erklärung Schwedens gegen Rußland: „Russische Truppen haben einen feindlichen Einfall in das schwedische Finnland gemacht. Die erste Kunde davon erhielt Se. Majestät mit einem Telegraph-Bericht, die zweite durch eine, Namens Sr. Maj. des Kaisers von Rußland in dieser Provinz ausgestreute Proklamation, welche Abtrünnigkeit und Aufruhr predigt. Feindseligkeiten, denen keine Kriegserklärung vorangegangen war, aus irgend einem alten Groll entsprungen, angefangen mit Bestechun-

gen, geleitet durch einen Vaterlands-Verräther (Sprengporten) an der Seite des Ober-Generals, sind an sich schon Handlungen, wovon es wenige Beispiele giebt, und die allgemeinen Abscheu erwecken müssen; wenn man ihnen aber das noch so neuerlich zwischen beiden Höfen geknüpft Freundschafts-Band entgegen setzt; wenn man sieht, daß sie hämischer Weise gegen die erprobte Aufrichtigkeit und Treue eines Allirten gerichtet werden, so giebt es weder Gefühle noch Namen, die die Ungerechtigkeit derselben ausdrücken können. Sie stehen einzig in der Geschichte; sie sind die Krone aller Greuel unsers Zeitalters! Zu der Zeit, da der unterdrückten Fürsten und Staaten Schicksal die Theilnahme des russischen Hofes zu erregen schien, da er die Gefahren zu ahnden anfieng, die dem ganzen Europa drohten, wurde Se. Majestät durch gleichgestimmte Gefühle mit ihm in Verbindung gezogen, die auf das Vertrauen zu einem Nachbarn, einem Freund, einem unabhängigen Herrscher, begründet waren. Se. kais. Maj. hatten Verbindungen angeknüpft, die dem gemeinschaftlichen Bedürfnisse heilsam waren: sie hatten von Frankreich die Erfüllung eingegangener Verbindlichkeiten zu fordern; sie hatten Macht, ihre und aller Rechte zu behaupten. Der König verband sich mit ihm, und nun findet er sich von ihm angegriffen, gerade weil er sein Bundesgenosse war. Nie konnte ein Fürst Bündnisse mit größerer Hoffnung ihrer Unverbrüchlichkeit eingehen. Der Kaiser war persönlich durch Frankreichs hartnäckige Weigerung, einen geschlossenen und unterzeichneten Traktat zu erfüllen, und durch einen ihm bei vielfachen Gelegenheiten bewiesenen Mangel an Achtung beleidigt. Gereizt war die russische Nation, die man öffentlich als Wilde und Barbaren verschrie; was nur einer Regierung heilig seyn kann, vereinigte sich mit der gemeinsamen Sache. Wie konnte man anders als unwiderrüßlich halten, was der Kaiser erklärt hatte: „Er wolle einen jeden Friedensantrag, er sey mehr oder vortheilhaft für ihn, verwerfen, der nicht mit des russischen Namens Ehre, des Vaterlandes Sicherheit, der Bündnisse Heiligkeit und des gesammten Europa's Ruhe vereinbar sey.“ Die Gegenwart hat schon darüber gerichtet, und die Folgezeit wird es noch mehr fühlen, ob diese großen Absichten durch den Tisiter Friedenstraktat erreicht worden sind? Der König blieb auf dem Kriegshauptplatz,

und, den Bedingungen der Konvention gerade entgegen, wurde er weder von einem Waffenstillstand, noch von einem Frieden unterrichtet, bis der Traktat abgeschlossen war. Da die Mittheilung, mit einem unbestimmten Antrage, zu dem Frieden mit beizutragen, verbunden, geschehen war, ließ Se. Maj. aufs neue Vorschläge zu einem Waffenstillstand, der zu einer Bedingung des Friedens-Traktats hätte gemacht werden müssen, thun, aber er bekam eine verneinende Antwort. Se. Majestät befand sich nicht im Stande, seine deutschen Provinzen zu vertheidigen, und war gezwungen, sie zu räumen. Nach diesem Verlust, dessen Grund in Rußlands Abtrünnigkeit lag, sah Se. Maj. sich ganz vom Kriegsschauplatz entfernt, und suchte nur in seinem Königreiche die Ruhe zu genießen, die dessen geographische Lage ihm zu versprechen schien. Er hatte treulich seine Verbindlichkeiten mit Rußland erfüllt, und erwartete, daß man ihm, der Verschiedenheit der Systeme ungeachtet, für das Vergangene werde Gerechtigkeit wiederfahren lassen. Der König hatte die Unternehmungen der russischen Armeen mit seinen Kriegsschiffen unterstützt, hatte dem Kaiser seine Zeughäuser geöffnet; er hatte die heimlichen Anbietungen, die Frankreichs Regierung ihm mitten in der Hitze des Kampfes that, da Rußlands Provinzen u. Hauptstadt ganz entblößt waren, abgewiesen und sogleich mitgetheilt, worunter auch diese war, ihm, Falls er mit Rußland brechen wolle, alle vom Karl dem Zwölften verlorne Provinzen, samt allen Umrundungen, die Schweden sich wünschen könne, wieder zu verschaffen. Se. Maj. fühlt sich über alles Lob erhaben, daß sie so unmoralischen Reizungen widerstanden; aber sie erwartet, daß die Gewaltthätigkeiten, die eine von ihr mit so vielem Glimpf behandelte Macht gegen ihre Staaten begeht, ein um so strengeres Urtheil finden werde. Die Wirkungen der geheimen Artikel des Friedens von Tilsit, die man geahndet hatte, und die das russische Ministerium seitdem selbst eingestanden hat, fiengen nach und nach an, bemerklich zu werden. So rückete man sich zu Petersburg schon im verfloffenen Herbst zu einem Kriege mit England. Während man die Jahreszeit erwartete, wo man mit Sicherheit losbrechen konnte, schlug man dem Könige in einer Note vom 6. Okt. vor, den fremden Schiffen das baltische Meer zu verschließen, nach Maasgabe der Konvention von 1780. Se. Maj. antwor-

teten am 13. Nov., daß es unmöglich sey, die Ruhe des baltischen Meers zu handhaben, so lange Frankreich seine Macht und sein Ausschließungs-System über einen beträchtlichen Theil der südlichen Höfen dieses Meers ausübte; daß der König demnach Se. kaiserl. Maj. ersuchten, die Franzosen zur Räumung derselben zu bewegen. Als jener Vorschlag am 27. des nämlichen Monats, als eine aus der Konvention von 1780 entspringende Verbindlichkeit wiederholt wurde, bewies man mit wenigen Worten, daß die bewaffnete Neutralität durch die im Jahr 1801 zwischen Rußland und England geschlossene Konvention völlig aufgehoben worden, eine Konvention, welcher Se. Majestät der König nur auf die dringendste Einladung und unter der Garantie Rußlands beigetreten sey; daß Se. Majestät damals unmittelbar mit England Verbindlichkeiten eingegangen, die er nun nicht mehr verletzen könne, so lange England die seinige erfülle; daß die Pflicht, das baltische Meer zu schließen, als Ausfluß der bewaffneten Neutralität, mit letzterer aufhöre, und um so weniger auf die jetzigen Umstände Anwendung leide, als die dänische Seemacht auf welche man damals zählte, nicht mehr bestehe, und die Engländer das Mittel, den großen Belt zu passiren, entdeckt hätten; daß Schweden, wenn es auch keine Flotte zum Schutze des baltischen Meeres sollte ausrüsten können, doch es über sich nehme, England durch Unterhandlungen dahin zu bringen, so lange keine Kriegsschiffe nach dem baltischen Meere abzusenden, als keine andere Macht Kriegsrüstungen darin mache, oder als nicht Feindseligkeiten es nöthigten, zum Beistand herbeizueilen. Wollen, daß Schweden Rußland zum Bollwerke diene, nachdem letzteres England herauszufodern für gut befunden hat, wollen, daß Schweden seinen Handel und seine Flotten für die Vertheidigung Kronstädts und Revals aufopferet, heißt dies nicht, zu viel begehren? Zu gleicher Zeit, als jene Vorschläge gemacht wurden, begannen die Rüstungen auf den Grenzen Rußlands. Der König blieb sorglos dabe, so lang man keine Beschwerden aufstellte, und noch nichts über jene Vorschläge entschieden war. Uebrigens liegen in obigem Anerbieten, durch Verträge die Ruhe des baltischen Meers zu sichern, für Rußland und den ganzen Norden Vortheile, die nicht verworfen werden dürfen, ohne eine große Verantwortlichkeit auf sich zu laden. Die russi-

Ichen Häfen würden freier, als sie es jemals waren, geworden seyn, und einen bis dahin ihnen unbekanntem Kanal für den Verkauf der Erzeugnisse ihres Bodens gefunden haben. Eine Annäherung beider Höfe, ein neues Leben für den Handel, die nach einem unglücklichen Kriege so nothwendige Ruhe, einige Bemerkungen über einen noch unglücklichen Frieden, dieß war es, was das von dem Könige dem Kaiser gemachte Anerbieten enthielt. Dieses Anerbieten wurde mit voller Zuversicht, daß England ihm beistimmen würde, gemacht, und Se. Maj. erwarteten die Bestätigung davon, weit entfernt, zu glauben, daß die so gefürchteten Flotten Englands erscheinen könnten, um Rache im baltischen Meere zu nehmen. Man drang auf eine Antwort; der Botschafter sollte, in einer ihm für den 15. Febr. bewilligten Audienz, die gegenseitigen Interessen entwickeln, als die Kommunikationen der Gesandtschaft mit Schweden plötzlich auf eine gewaltsame Art unterbrochen wurden, u. die russ. Truppen zu gleicher Zeit mit folgenden Proklamationen (S. No. 62) in Finnland eindrangen. Jede Regierung, jeder brave Soldat, jeder treue Unterthan urtheile nun selbst über ein solches Betragen. Treue Bewohner von Finnland, achtungswürdige Nation, eure Könige haben, während ihrer Regierung, stets Ackerbau und Aufklärung in eurem Lande begünstigt und geschützt, und über euer Wohl gewacht. Ein Nachbar droht, euch in die verflochtenen Jahrhunderte zurückzuführen. Sein Schwert ist schon über euren Häuptern gezückt. Euer König, dem die Uebel des Kriegs nahe gehen, den aber die Ueberzeugung, daß er nicht der Urheber desselben ist, beruhigt, weiß, daß eure Herzen und euer Muth unerschüttert bleiben werde, bis er seine und seines Allirten Macht wird anwenden können, um euch zu schützen, und euch zu rächen. — Stockholm, den 4. März 1808. (Mannh. Z.)

T ü r k e i.

Konstantinopel, vom 9. März.

Eine plötzliche Feuersbrunst verzehrte am 11. März den Pallast der Sultans Schwester des entthronten Großherrn Selims — kaum war es möglich, einen kleinen Theil der darin befindlichen Habseligkeiten und Kostbarkeiten zu retten. — Da der im vorigen August in Stobosjia geschlossene Waffenstillstand dieser Tagen zu Ende geht, so ist alles in der gespanntesten Erwartung in diesen Gegen-

den. Noch immer rücken feishe Truppenabtheilungen über Mohilow, und die russische Armee in der Wallachei und Moldau verstärkt sich ansehnlich. An der Ausrüstung der Donauflotte wird in Gallacz unausgesetzt gearbeitet. Die Armee des Großveziers ist noch immer im alten Zustande doch rücken täglich Verstärkungen aus Asien herbei. Giurgiewo, Ruschischuk, und die vielen Bergschlöffer, werden durch Mustapha Bairaktar in möglichsten Vertheidigungsstand gesetzt.

Vermischte Nachrichten.

Warnung für Tabakraucher.

Auszug eines Schreibens vom 21. April 1808. Am 20. April fuhr eine Corceillere oder eine Wägelchen mit einer angestrichenen sogenannte Benne durch Ichenheim nach Strasburg, besetzt von zwei Reisenden. Sie waren Tabakraucher, und einer derselben ließ sich im erstem Orte im Gasthose noch eine glühende Kohle reichen, um seine Pfeife anzustecken. Kaum hatten sie die Hälfte des Wegs nach Dundenheim, also eine halbe Viertelstunde zurückgelegt, als sie auf einmal sich vom Feuer ergriffen fühlten, das einem der Reisenden den Hockschoss verzehrte. Sie eilten von ihrem Sitze und hatten gerade noch Zeit, den Pferden die Stränge abzuschneiden, um solche vom Brande zu retten. Das Wägelchen selbst, das mit Velfarbe angestrichen war, loderte mitten auf der Straße hell auf, brannte ohne Rettung nieder, und die Passagiers wanderten, die Pferde an der Hand, zu Fuß weiter. — Auch als sie den Wagen, um ihn zu retten, umwarfen, gewannen sie nichts, er brannte desto schneller, und kaum die Räder vermochten sie dem Feuer zu entreißen. Die Brandstätte und Trümmer habe ich, da ich eben vorbeiriefte, selbst gesehen, und den Vorfall von Augenzeugen ganz buchstäblich erhoben.

Carlsruhe. [Geburts = Anzeige.] Meinen Freunden gebe ich auf diesem Wege die Nachricht, daß heute Nacht meine Frau von einem gesunden Knaben glücklich entbunden worden ist, bitte sie diese gedruckte, statt einer mündlichen Anzeige anzunehmen, und empfehle mich mit den Meinigen.

Den 24. April 1808.

V. H. Holzmann, geb. Referendar.

Carlsruhe. [Holz-Versteigerung.] Auf Freitag, den 29. April, werden in dem Blankenloch Gemeindefeld gegen 400 Klafter Eichen-Brennholz und dann 78 Stämme Holl oder Eichen, an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden. Die Versteigerung des Brennholzes geschieht in einzelnen Abtheilungen, und jene der Holländer Eichen Stamm für Stamm. Die hierzu Lusttragende wollen sich früh Morgen um 8 Uhr zu Blankenloch im Wirthshaus zur Krone einfinden.

Den 16. April 1808. Großherzogl. Oberforstamt.